

Di, 11. Nov. 2014

Aachener Nachrichten - Stadt / Lokales / Seite 21

Stadt hofft: Turnhalle wird womöglich für Flüchtlinge nicht gebraucht

Doch die Betten in der Barbarastraße müssen zur Sicherheit bereitgestellt werden. Eltern sind in Sorge. Die Schulleitung will alles tun für die Kinder.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

Aachen. Mit einem Brief an die Stadt Aachen haben die Eltern der Schule Barbarastraße ein schwieriges Thema auf die Tagesordnung gesetzt: Ist es denn wirklich nötig, im Zentrum von Rothe Erde – einem sozialen Brennpunkt – eine komplette Turnhalle umzunutzen und für Flüchtlinge bereitzuhalten? Denn die Stadt hat seit einigen Wochen in der Halle um die 70 Übergangsplätze für ankommende Asylbewerber reserviert, als reine Vorsorge, Flüchtlinge sind bislang nicht einquartiert.

Wirklich: Ein bisschen sind die engagierten Eltern in Rothe Erde zu bedauern. Auf der gestrigen Infoveranstaltung der Stadt zur aktuellen Lage jedenfalls machten Mütter wie Väter ihrer Sorge Luft, dass die Entscheidung möglicherweise abträglich für das Image der Schule sein könne, einer Schule, an der die Anmeldezahlen nun endlich wieder bergauf zeigen und die Eltern mit der Arbeit in der

OGS sehr zufrieden sind. Doch die Notwendigkeit für die Kinder, jetzt Sport in der Schule Brühlstraße in Eilendorf machen zu müssen, machte die Eltern unzufrieden.

Die Stadt mit der Dezernentin Susanne Schwier, dem Leiter des Fachbereichs Soziales, Heinrich Emonts, und der Schulleiterin Rosemarie Oprei stellten sich den Fragen der etwa 25 Anwesenden, Presseamtschef Bernd Büttgens moderierte den Abend. Auf den Vorhalt zweier Mütter, Flüchtlinge und Schulbetrieb gingen „hier einfach nicht zusammen“, berichtete Emonts zunächst von den Bemühungen, der Zuweisung von Flüchtlingen in Aachen möglichst ausgleichend Herr zu werden. „Wir haben uns bemüht, genügend Wohnungen anzumieten, selbst in Hotels bringen wir die Flüchtlinge unter“, erklärte Emonts.

Doch bei der momentanen Zahl von etwa 800 „erwachsenen“ Flüchtlingen als Einzelpersonen und Familien sowie den rund 400 „unbegleiteten“ Kindern unter 18

Jahren, die besonders betreut werden müssen, sei Aachen verpflichtet, bei der Zuteilung der Flüchtlinge auf alle Eventualitäten gefasst zu sein.

Neue 210 Plätze

„Wir hoffen aber, dass wir die Plätze gar nicht brauchen“, sagte Emonts den Eltern. Sicherlich habe man nicht früh genug darüber gesprochen, entschuldigte sich der Amtsleiter. „Bis zum Ende des Jahres bekommen wir weitere 80 Plätze am Bushof, weitere 80 in der Schule Franzstraße und 50 weitere über Wohnungen der Gewoge.“ Das könnte reichen, hofft Heinrich Emonts.

Doch in einem waren sich alle Vertreter der Stadt einig: Die Turnhalle Barbarastraße sei deswegen ausgewählt worden, weil hier zahlenmäßig die wenigsten Kinder betroffen sind. Schulleiterin Oprei versicherte, dass man alles für die Kinder tun werde. Büttgens wies auf den Umstand hin, dass hier be-

reits lebende Migranten sicherlich mit dazu beitragen könnten, verfolgten und traumatisierten Menschen ein neues Zuhause zu geben.

Da gab es allerdings verschiedene Stimmen unter den ausländischen Mitbürgern: Eine Seite betonte, hier werde eine lobenswerte Politik

gegenüber den Ankömmlingen betrieben. Bei den anderen überwog die Sorge um die Schule und die Kinder.



Infoabend der Stadt zur Belegung der Turnhalle Barbarastraße: „Wir hoffen, dass wir eventuell bereits Ende des Jahres Entwarnung geben können“, sagte Sozialamtsleiter Heinrich Emonts. Foto: Ralf Roeger

DRUCKEN X SCHLIESSEN